Spielwaren

„Männerabende sind ein Umsatzbringer“

Achim Weniger, 52, Vorstand des größten deutschen Spielwarenfachhandel-Verbunds Vedes, über die Anziehungskraft von Carrera-Bahnen und die wachsende Konkurrenz im Netz

SPIEGEL: Vergangene Woche musste die amerikanische Spielwarenkette Toys “R” Us Insolvenz anmelden. Schuld sei vor allem die Konkurrenz durch Onlinehändler wie Amazon. Stimmen Sie in diese Klage mit ein?
Weniger: Der Wettbewerb ist in der Tat härter geworden, mittlerweile wird ein Drittel des Spielwarenumsatzes online generiert und liegt damit Kopf an Kopf mit dem stationären Fachhandel. Deshalb ist ein Onlineshop für jeden stationären Händler inzwischen eine Notwendigkeit, und es ist wichtig, dass sich die Fachhändler untereinander gut vernetzen. Viele Großeltern leben heute weiter entfernt von den Enkeln, als das früher der Fall war. Deshalb sollten Sie heute einen Teddy in Bayern aussuchen und ihn morgen in einer Filiale in Berlin abholen können. In puncto Service und Einkaufserlebnis haben wir da sicherlich noch Aufholbedarf.
SPIEGEL: Inwiefern?
Weniger: Wir müssen im Laden den Kunden etwas bieten, das sie so in der Onlinewelt nicht finden. Das Geschäft mit Spielwaren funktioniert über Emotionen. Nehmen Sie die Männerabende, die viele unserer Fachhändler anbieten. Die sind ein echter Umsatzbringer. Da laden wir gezielt Väter ein, einen Abend mit der Carrera-Bahn, dem Kicker oder ferngesteuerten Hubschraubern zu spielen. Ein Weißbier gibt es auch noch dazu.
SPIEGEL: Obwohl es immer weniger Kinder gibt, ist der Umsatz Ihrer Branche stabil. Wie kommt das?
Weniger: Es gibt zwar weniger Kinder, aber diese werden stärker umsorgt und reicher beschenkt. Und in modernen Patchworkfamilien haben Sie einfach potenziell mehr Schenker. Auch Kindergeburtstage werden heute pompös gefeiert. Solche gesellschaftlichen Entwicklungen stärken uns.
SPIEGEL: Wie hat das Onlineshopping das Einkaufsverhalten verändert?
Weniger: Die Kunden sind heute alle bestens informiert, wenn sie in die Läden kommen. Aber nehmen Sie unseren klassischen Weihnachtskatalog. Er ist nach wie vor unser wichtigstes Werbemittel. Inzwischen können Sie allerdings auch noch online einen Wunschzettel erstellen und verschicken. one

SHUTTERSTOCK

VW-Stand auf der IAA in Frankfurt am Main

Dieselaffäre

Volkswagen will Händler besänftigen

Nach scharfer Kritik durch die Autohändler hat Volkswagen seinen Partnern Hilfe beim Verkauf von Dieselfahrzeugen versprochen. Die Diskussion um Fahrverbote habe „deutliche Veränderungen im Kaufverhalten“ verursacht, räumt der Autohersteller in einem Brief an seine Handels- und Servicepartner in Deutschland ein: „Die Dieselanteile geraten im Gesamtmarkt und auch bei uns unter Druck.“ VW habe sich daher entschlossen, „ab sofort“ die Vermarktung von Dieselautos der Abgasnormen Euro 5 und Euro 6 „verstärkt zu unterstützen“. Vorgesehen sei eine Null-Prozent-Sonderfinanzierung. Die Kosten für diese Maßnahme will VW allein tragen. Bislang hatte die unternehmenseigene Volkswagen Bank in der Regel nur Autokredite mit fast zwei Prozent Effektivzins angeboten. Das Zugeständnis an die Händler erfolgte nur wenige Tage nachdem Händlerverbandschef Dirk Weddigen von Knapp die VW-Führung im SPIEGEL-Interview attackiert hatte: Volkswagen lasse die Händler mit verunsicherten Kunden allein. Die versprochenen Softwareupdates seien unzureichend, der Verband prüfe Schadensersatzforderungen. Auf die Vorwürfe geht VW in dem Brief nur beiläufig ein. Die „Kommunikation des Gesamtverbands“, schreibt der Autohersteller, habe „für Verwunderung gesorgt“. Man lasse sich davon „nicht beirren“. amp, sh

Insiderhandel

BaFin erhöht Druck auf Kengeter

Die Finanzaufsicht BaFin ist offenbar verärgert über die Frankfurter Staatsanwaltschaft. Die Behörde halte das Angebot der Strafverfolger für nicht sachgerecht, das Verfahren gegen Börsenchef Carsten Kengeter wegen des Verdachts auf Insiderhandel gegen Zahlung von 500 000 Euro einzustellen, heißt es in Frankfurter Finanzkreisen. Kengeter hatte im Dezember 2015 im Rahmen eines Bonusprogramms in großem Stil Aktien der Deutschen Börse gekauft. Die Staatsanwaltschaft wirft ihm vor, er habe zu diesem Zeitpunkt weit fortgeschrittene Fusionsgespräche mit der Londoner Börse geführt, von denen die Öffentlichkeit nichts wusste.

BLOOMBERG / GETTY IMAGES

Kengeter

Obwohl die Ermittler Kengeter Vorsatz unterstellen, haben sie ihm und der Börse einen Deal angeboten. Beide willigten ein, ohne Schuld anzuerkennen. Das Unternehmen soll 10,5 Millionen Euro zahlen. Eine Einstellung des Verfahrens gegen Auflagen ist rechtlich möglich, wenn die Schwere der Schuld dem nicht entgegensteht und die Auflagen geeignet sind, das öffentliche Interesse an einer Strafverfolgung auszuräumen. Die BaFin sieht eine solche Lösung im Fall Deutsche Börse aber offenbar im Widerspruch zu schärferen Regelungen gegen Marktmanipulation und Insiderhandel, die seit vergangenem Jahr in der EU gelten. Die Akte Deutsche Börse liegt nun zur Entscheidung beim Amtsgericht Frankfurt, das auch eine Stellungnahme der BaFin berücksichtigen wird. Anschließend prüfen die hessische Börsenaufsicht und die BaFin die Zuverlässigkeit Kengeters und entscheiden über eine mögliche Abberufung. Beide Aufsichtsbehörden äußerten sich nicht zu dem Verfahren. Insider erwarten, dass sich die Prüfung bis Dezember hinziehen könnte. mhs